

SCHWEIZ

EBK zieht Zuger Finanzdienstleister aus dem Verkehr

BERN – Die Eidgenössische Bankenkommision (EBK) hat einen weiteren dubiosen Finanzdienstleister aus dem Verkehr gezogen. Es handelt sich um die Zen AG mit Sitz in Zug. Laut den EBK-Publikationen vom Freitag wurde der Konkurs bereits am vergangenen 29. September eröffnet. Die Bankenkommision schritt wegen verbotener gewerbmässiger Entgegennahme von Publikumsgeldern ein, wie EBK-Sprecherin Tanja Kocher auf Anfrage sagte. Zudem sei die Zen AG überschuldet. Die EBK hatte im letzten August mittels superprovisorischer Verfügung zunächst zwei Untersuchungsbeauftragte eingesetzt. Mit der Konkurseröffnung haben die Gläubiger nun bis Mitte November Zeit, ihre Forderungen anzumelden. Zur Zahl der Anleger und zum mutmasslichen Schaden wollten die Untersuchungsbeauftragten am Freitag noch keine Angaben machen. Die Zen AG war unter anderem im Vermögensverwaltungsgeschäft und im Devisenhandel mit einem Internet gestützten Handelssystem tätig gewesen. Geschäftsführer war ein Brite mit Wohnsitz in Zug. (AP)



Anne Nitzsche, General Manager, ISB Reisebüro.

Erster Börsentag von EFG International

ZÜRICH – Das Börsendebüt der Zürcher Privatbank EFG International um die griechische Reedereifamilie Latsis ist durchgezogen ausgefallen. Die Aktie pendelte gestern Morgen um den Ausgabepreis von 38 Franken. Der Eröffnungskurs lag ebenfalls bei 38 Franken, womit die Börsenkapitalisierung 5,57 Milliarden Franken erreichte. Danach verlor der Titel bis zu 4,2 Prozent auf 36,40 Franken, bevor er wieder ins Plus drehte und um 11.30 Uhr um 1 Prozent fester auf 38,40 Franken notierte. Gehandelt wurden bis dahin bereits 14 Millionen EFG-Aktien, so viele wie von keinem anderen Titel an der SWX. EFG hatte 36,67 Millionen Aktien aus einer Kapitalerhöhung bei internationalen Investoren platziert und damit rund 1,4 Milliarden Franken eingenommen, wie das auf Private Banking und Vermögensverwaltungsdienstleistungen spezialisierte Institut mitteilte. Die bisherigen Aktionäre haben im Zuge des Börsengangs keine Aktien verkauft, wie es heisst. Wenn die Mehrzuteilungsoption von rund 5,5 Millionen Titel voll ausgeübt wird, beläuft sich das aufgenommene Kapital auf 1,6 Milliarden Franken. Der Anteil der frei handelbaren Aktien am Gesamtkapital (Free Float) erreicht dann 27,7 Prozent.

In der Mitte der Preisspanne

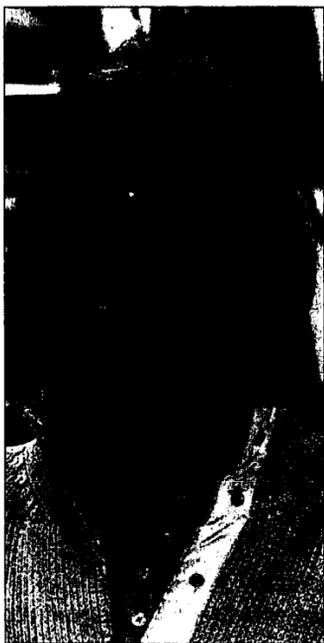
Der Börsengang sei weltweit auf grosses Interesse von institutionellen Investoren gestossen. Das Angebot sei siebenmal überzeichnet gewesen. Der Ausgabekurs lag aber nur in der Mitte der angekündigten Preisspanne von 34 bis 41 Franken pro Titel. Der für Kunden und die rund 600 Angestellten reservierte Anteil sei wegen der hohen Nachfrage von 10 auf 15 Prozent aufgestockt worden.

Auf dem Bild: VR-Präsident Jean Pierre Cuoni. (sda)

MEINE MEINUNG: VON ANNE NITZSCHE

Reisen bringt Hoffnung

Tsunami-Opfer haben nichts davon, wenn wir über Egoismus philosophieren



Fassungslos haben uns die Schreckensbilder gemacht, die der Tsunami am zweiten Weihnachtsfeiertag 2004 in Südostasien hinterliess. Viele von uns haben mit den Menschen dort mitgeföhlt und viel Geld für den Wiederaufbau der schönen Tourismusregion gespendet. Nur neun Monate später bieten die Reiseveranstalter wieder Charterflüge an: zum Beispiel nach Phuket und Colombo.

Rasch wurden Hotels und Strandanlagen in den überschwemmten Gebieten wiederaufgebaut. In vielen asiatischen Ländern ist der Tourismus die einzige Einnahmequelle. Die Menschen brauchen den Fremdenverkehr zum Überleben. Und sie müssen Verwüstungen und menschliches Leid möglichst schnell vergessen oder verdrängen. Denn Gäste wollen in den Ferien fröhliche Gesichter sehen – kein Elend. Viele Gäste jedoch sind verunsichert und kön-

nen sich einen Ferientrip nach Südostasien noch gar nicht vorstellen: an einem Strand in der Sonne zu liegen, wo andere Menschen den Tod gefunden haben. Damit aber tun wir niemandem einen Gefallen. Die leidgeprüften Opfer des Tsunami brauchen die Wirtschaftskraft der Menschen aus den westlichen Industrieländern. Das bringt die Hoffnung zurück auf kommende gute Jahre.

Der Tsunami war eine Naturkatastrophe, viele Betroffene haben als Helfer Heldentaten vollbracht. Inzwischen höre ich immer wieder von überlebenden Touristen, die an die Orte ihrer Rettung zurückkehren. Ihr Ziel ist, nun der einheimischen Bevölkerung zu helfen, um etwas an die Menschen zurückzugeben, die sich nach Weihnachten 2004 so selbstlos für sie eingesetzt haben.

Schon aber erreicht uns die nächsten Schreckensbotschaft. New Or-

leans, ein beliebtes Reiseziel in den USA, stand im September unter Wasser. Wir Reiseberater müssen erneut abwarten und schauen, wann die touristischen Gebiete wieder gefahrlos «begehbar» sind. Und nicht selten schämen wir uns, dass wir bei solchen Katastrophen aus Geschäft denken.

Die Fragen stehen im Raum: Sind wir gleichgültig oder egoistisch, wenn wir sorglos weiterhin in diese Länder reisen und schöne Ferien geniessen wollen? Müssen wir Angst haben, dass man uns als Touristen nachsagt, wir würden das Leid anderer Menschen ignorieren? Wenn ich das Für und das Wider abwäge, komme ich zu dem Schluss: Es nützt den Tsunami-Regionen nichts, wenn wir über unseren Egoismus philosophieren. Hingegen hilft es psychologisch und wirtschaftlich, wenn sich Reisende aufmachen, wiederaufgebaute Ferienparadiese neu zu entdecken.

Der Pleitegeier schlägt zu

Rekordwert an Konkursen für 2005 erwartet

ST. GALLEN – In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres hat die Zahl der Konkursen in der Schweiz ein Rekordhoch erreicht. Allein im September wurden ein Viertel mehr Konkursen angemeldet als im Vorjahresmonat.

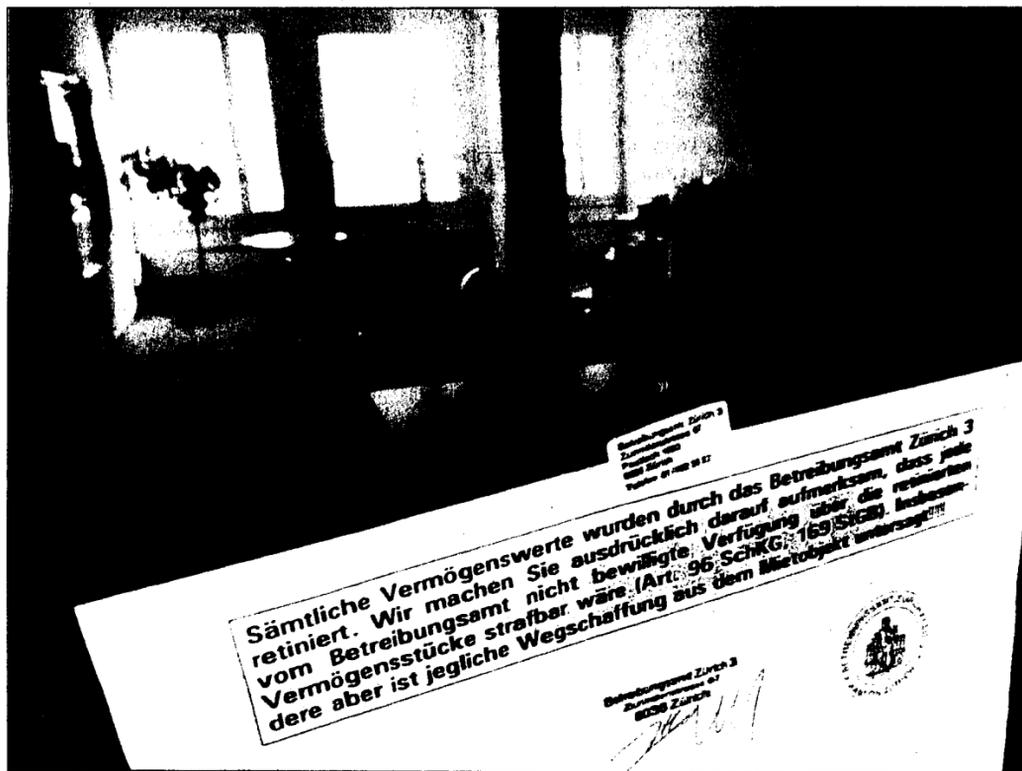
Das entspricht 948 Privat- und Firmenkursen. Für das Jahr 2005 muss somit mit einem neuen Rekordwert an Konkursen in der Schweiz gerechnet werden, wie die Gläubigervereinigung Creditreform gestern mitteilte. Allein in den ersten neun Monaten kam es bisher zu 7875 Konkursen.

Davon entfielen mehr als die Hälfte (4271) auf Privatkonkurse, 3604 Geschäfte mussten 2005 ihre Bilanz deponieren. Die Anzahl Firmenkursen ging aber erstmals seit vier Jahren wieder zurück. Sie bleibe aber auf sehr hohem Niveau, schreibt Creditreform.

Betroffen waren vor allem die Nordwestschweiz und Bern, wo im Vergleich zum Vorjahr um 8,2 respektive 7,4 Prozent mehr Konkursen angemeldet wurden. In den anderen Regionen der Schweiz blieb die Zahl stabil.

Mehr Firmeneintragungen

Trotz des Rekordhochs bei den Konkursen, kam es im September zu 2654 Firmeneintragungen. Seit Jahresbeginn wurden knapp 25 000 neue Firmen ins Handelsregister



Trotz des Rekordhochs bei den Konkursen, kam es im September zu 2654 Firmeneintragungen.

(HR) eingetragen, was dem zweithöchsten Wert seit 1996 entspricht.

Mit 1960 HR-Löschungen im September wurden im Vergleich zum Vorjahresmonat um 4,1 Prozent weniger Firmen aufgelöst. In den ersten neun Monaten dieses Jahres kletterte die Zahl der Löschungen aber auf einen Rekord-

wert: 19 782 Firmen verschwanden 2005 bereits von der Bildfläche.

Diese Zahlen dürften jedoch nicht überbewertet werden, da im laufenden Jahr grössere Handelsregisterbereinigungen im Gang seien, relativiert Creditreform. Auch beim Nettowachstum vom September haben die Löschungen ihre Spuren

hinterlassen: Gegenüber dem Vorjahresmonat sank die Anzahl Firmen netto um 13 Prozent. In der Region Bern, dem Schlusslicht in der Auswertung, wurden 2005 bisher nur 107 Firmen mehr gegründet als aufgelöst. Das sind fünf Mal weniger als in der gleichen Vorjahresperiode. (sda)

SCHWEIZ

Neue Form der Partnerschaft

GENÈ – Sieben Unternehmen mit Sitz in der Schweiz haben in Genè die ICRC Corporate Support Group zur Unterstützung des IKRK gegründet. Sie verpflichteten sich, der humanitären Organisation in den nächsten Jahren Millionenbeträge zur Verfügung zu stellen. Das IKRK geht damit erstmals eine langfristige Partnerschaft mit der Privatwirtschaft ein. Gründungsmitglieder der ICRC Corporate Support Group sind der Technolo-

giekonzern ABB, die Genfer Privatbank Lombard Odier Darier Hentsch & Cie, der Pharmakonzern Roche, der Rückversicherer Swiss Re, die Zürcher Vontobel-Bank, der Finanzkonzern Zurich Financial Services sowie die Fondation Hans Wildorf als Besitzerin der Uhrenfirma Rolex SA, wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) gestern bekannt gab. Alle diese Partner hätten sich verpflichtet, dem IKRK über die nächsten sechs Jahre je mindestens drei Millionen Franken zur Verfügung zu stellen, sagte IKRK-Presseschefin

Antonella Notari auf Anfrage. Die Unternehmen könnten bestimmen, ob die Gelder in die operationellen Tätigkeiten der humanitären Organisation oder in den Fonds der bereits existierenden Stiftung für das IKRK fliessen sollen. (AP)

«Persona non grata» bei Cardinal

FREIBURG – Zwischen der Gewerkschaft Unia und dem Bierbrauer Feldschlösschen-Cardinal herrscht dicke Luft. Die Carlsberg-Tochter hat drei Westschweizer

Unia-Sekretären den Zutritt zu allen Schweizer Werken verboten. Grund sei, dass die Gewerkschafter immer wieder behaupteten, Carlsberg wolle die Freiburger Cardinal mit ihren 110 Angestellten aufgeben. Diese Desinformation beunruhige die Angestellten unnötig. «Wir kündigen die gute Zusammenarbeit mit der Unia nicht auf, aber mit diesen drei Herren wollen wir nichts mehr zu tun haben», bestätigte Feldschlösschen-Sprecher Stefan Kaspar am Freitag einen Bericht des Westschweizer Radios RSR. (sda)